 Lesezeit: 5 min.

Wir sind heute Zeugen einer Gleichgültigkeit oder Verachtung gegenüber Sakramentalien. Die Segnungen von Personen, Wasser, religiösen Bildern und deren Verwendung haben in den Augen vieler Christen heute keinen Wert mehr. Sicherlich hat diese Haltung etwas mit Missbrauch oder Aberglauben zu tun, die ihre wahre Bedeutung verzerrt haben. Aber es ist nicht zu leugnen, dass es auch viel Unwissenheit über sie gibt. Versuchen wir, etwas Licht in die Sache zu bringen.

Ursprünglich waren Sakramentalien (auch kleine Sakramente genannt) einfache Zeremonien, die die Feier der sieben Sakramente begleiteten, sowie die frommen Werke und das gesamte kanonische Gebet der Kirche. Heute ist der Begriff Sakramentalien bestimmten, von der Kirche eingesetzten Riten vorbehalten, die zwar nicht Teil der Feier der sieben Sakramente sind, aber in ihrer Struktur den Sakramenten ähneln und die die Kirche einsetzt, um kraft ihrer Fürbitte Wirkungen, besonders geistlicher Art, zu erlangen.

Die Sakramentalien sind heilige Zeichen, durch die in einer gewissen Nachahmung der Sakramente Wirkungen, besonders geistlicher Art, bezeichnet und kraft der Fürbitte der Kirche erlangt werden. Durch diese Zeichen werden die Menschen bereitet, die eigentliche Wirkung der Sakramente aufzunehmen; zugleich wird durch solche Zeichen das Leben in seinen verschiedenen Gegebenheiten geheiligt (Katechismus der Katholischen Kirche – KKK, 1667).
Die Kirche hat Sakramentalien eingesetzt, um gewisse Ämter der Kirche, gewisse Lebensstände, vielerlei Umstände des christlichen Lebens sowie den Gebrauch von Gegenständen, die dem Menschen nützlich sind, zu heiligen. Sie enthalten stets ein Gebet, das oft von einem bestimmten Zeichen begleitet wird, etwa von der Handauflegung, dem Kreuzzeichen oder der Besprengung mit Weihwasser (KKK, 1668).
Die Sakramentalien verleihen die Gnade des Heiligen Geistes nicht nach Art der Sakramente, sondern bereiten durch das Gebet der Kirche vor, die Gnade zu empfangen und mit ihr mitzuwirken (KKK 1670).

Zu den Sakramentalien gehören in erster Linie die **Segnungen** von Personen, Gegenständen, Orten.
Gewisse Segnungen haben eine dauernde Bedeutung, nämlich die **Weihen**; sie haben die Wirkung, Personen Gott zu weihen und Gegenstände und Orte dem

liturgischen Gebrauch vorzubehalten. Dazu gehören die Segnung des Abtes oder der Äbtissin eines Klosters, die Jungfrauenweihe, der Ritus der Ordensprofeß und die Segnungen von Personen, die in der Kirche bestimmte Dienste verrichten (wie Lektoren, Akolythen und Katecheten), sowie die Weihe oder Segnung einer Kirche oder eines Altars, die Segnung der heiligen Öle, der sakralen Gefäße und Gewänder sowie der Glocken.
Und es gibt auch **Exorzismen**, d.h. wenn die Kirche öffentlich und autoritativ im Namen Jesu Christi darum betet, daß eine Person oder ein Gegenstand vor der Macht des bösen Feindes beschützt und seiner Herrschaft entrissen wird (KKK 1671-1673).

Sie werden von der Kirche eingesetzt. Neue Sakramentalien einführen oder anerkannte verbindlich auslegen, einzelne von ihnen abschaffen oder verändern, kann allein der Apostolische Stuhl (Codex des Kanonischen Rechtes – CIC, Can. 1167, §1).
Die Sakramentalien werden im *Rituale Romanum* (insbesondere im *Rituale De Benedictionibus* und im *Rituale De Exorcismis*) vorgestellt, in dem die Formen und Modalitäten für ihre Erteilung gesammelt sind. Bei der Vornahme bzw. der Spendung der Sakramentalien sind die von der kirchlichen Autorität gebilligten Riten und Formeln genau einzuhalten (CIC, Can. 1167, §2).

Ihr Wert liegt in erster Linie im Gebet der Kirche (*opus operantis Ecclesiae*), aber damit sie ihre Wirkung entfalten können, ist ein lebendiger Glaube erforderlich, denn Sakramentalien wirken nicht wie Sakramente *ex opere operato*, sondern *ex opere operantis*, das heißt, sie sind vom Glauben des Empfängers abhängig. Und genau hier zeigt sich die geringe Wertschätzung der Sakramentalien: Wenn sie nicht mit dem Glauben empfangen werden, entfalten sie keine Wirkung und das führt zu der falschen Meinung, dass sie keine Tugend haben.

Bei ihrem Gebrauch muss man sowohl einen Mangel an Ehrfurcht und Respekt (sie sind eine Fürbitte der Kirche) als auch eine abergläubische oder magische Art des Gebrauchs vermeiden. Sakramentalien verändern nicht das Wesen der Realität, auf die sie einwirken, sondern sind ein Ausdruck der Zugehörigkeit zu Gott.
Gesegnete Gegenstände sind keine Amulette (Gegenstände verschiedener Art und Form, denen der Aberglaube eine schützende Kraft gegen Krankheit oder Unglück zuschreibt, eine Kraft, die dem Gegenstand selbst innewohnt), sondern sie sind heilige Zeichen, die uns daran erinnern, dass Gott uns mit seiner Gnade immer nahe ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sakramentalien unmittelbar und in erster Linie in einem Bittgebet bestehen, das die Kirche an Gott richtet, und erst in zweiter Linie und mittelbar, d. h. durch dieses Bittgebet der Kirche, in einer Heiligung, insofern die Kirche durch diese Riten die Heiligung von Personen oder Dingen von Gott erbittet.

Personen und Dinge werden zwar nicht zu wahren Instrumenten der Gnade, noch werden sie in ihren natürlichen Eigenschaften vervollkommnet und erhöht, doch werden sie aufgrund des Bittgebetes der Kirche unter den besonderen göttlichen Schutz oder die Annahme zum geistlichen Wohl derer gestellt, die sie besitzen oder mit der richtigen Gesinnung gebrauchen, so dass sie die Möglichkeit haben, ihr Heil besser zu verwirklichen.

Da es sich um geweihte Dinge handelt, bedeutet diese Annahme durch Gott auch, dass er denen, die sie mit dem richtigen Gemütszustand gebrauchen, besondere Gnaden schenken wird; und da es sich um geweihte Personen handelt, bedeutet es, dass diese Personen vor Gott einen moralischen Anspruch darauf haben, zu gegebener Zeit die Standesgnaden zu erlangen, die notwendig sind, um die Pflichten zu erfüllen, die mit dieser ständigen Weihe verbunden sind.

Es wird davon ausgegangen, dass die Kirche in den Sakramentalien unmittelbar um tatsächliche Gnaden für die Person bittet und bekommt, der sie gespendet werden, wie z. B. Reue über die Sünden, Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Nächstenliebe, die für den guten Gebrauch der Sakramente oder Akte der vollkommenen Nächstenliebe günstig sind. Man glaubt, dass Gott dem Gebrauch der Sakramente und den Akten der vollkommenen Nächstenliebe die heiligmachende Gnade oder ihre Vermehrung vorbehalten hat, um sie sofort zu geben (Cipriano Vagaggini, *Il senso teologico della liturgia*).

Dies sind einige Erklärungen, die versuchen, etwas Licht auf die Sakramentalien zu werfen. Die Bestätigung ihres Wertes kommt jedoch, wie immer, von den Heiligen.

Der heilige Johannes Bosco benutzte sie häufig, und es reicht hier, nur eines von ihnen zu erwähnen, nämlich das Weihwasser, das er auch seinen Jungen zur Verfügung stellen wollte.

In seinem Reglement des Oratoriums empfahl er den Jungen Folgendes: „*... beim Betreten der Kirche soll jeder, der Weihwasser nimmt, das Zeichen des heiligen*

Kreuzes machen und sich vor dem Altar des Sakramentes niederwerfen“ (MB III, 100-101).

Und nicht nur in der Kirche verlangte er die Verwendung von Weihwasser, sondern auch in den Schlafsälen und Studierzimmern:

„*Der Schlafsaal wurde als Heiligtum gehalten. In jedem Schlafsaal und auch in den Studierzimmern schrieb D. Bosco die Schale mit Weihwasser vor, die dann auch benutzt wurde*“ (MB IV, 339).

Er vermittelte die Wirksamkeit des Weihwassers, wann immer er konnte. Er erzählte seinen Jungen in einer guten Nacht:

„*Im Petersdom im Vatikan gibt es einen wahrhaft schönen Haufen von Taufwasser. Das Becken wird von einer Gruppe getragen, die die Versuchung darstellt. Da ist ein furchterregender Teufel mit Hörnern und Schwanz, der einem jungen Mann nachläuft, um ihn zu packen. Der arme Junge rennt weg, aber er ist kurz davor, in die Klauen dieser hässlichen Bestie zu fallen: Als er vor Schreck aufschreit, hebt er seine Arme und legt seine Hände in das heilige Wasser, und der verängstigte Teufel wagt es wiederum nicht, sich ihm zu nähern.*

Das Weihwasser, meine lieben Jungen, dient dazu, Versuchungen zu vertreiben, und das Sprichwort sagt es, indem es sich auf einen bezieht, der eilig flieht: – Fliehe wie der Teufel vor dem Weihwasser.

Wenn ihr in Versuchung geratet, also vor allem beim Betreten der Kirche, macht das Kreuzzeichen, denn dort wartet der Teufel auf euch, um euch um die Frucht des Gebets zu bringen. Das Kreuzzeichen wehrt den Teufel für einen Moment ab; aber das Kreuzzeichen mit Weihwasser wehrt ihn für eine lange Zeit ab. Die heilige Teresa wurde eines Tages versucht. Bei jedem Angriff machte sie das Kreuzzeichen, woraufhin die Versuchung aufhörte, aber nach ein paar Minuten kehrte der Angriff zurück. Schließlich war die heilige Teresa des Kampfes müde und besprengte sich mit Weihwasser, woraufhin der Teufel mit eingezogenem Schwanz abzog“ (MB VIII, 723-724).

Der heilige Johannes Bosco schätzte die Sakramentalien immer sehr. Sein eigener einfacher Segen war bei den Menschen sehr begehrt, weil er wirklich wundersame Wirkungen hatte. Man müsste eine zu lange Liste aufstellen, um sich zu erinnern, wie viele geistliche und körperliche Heilungen seine im Glauben empfangenen Segnungen bewirkten. Dafür reicht es, sein Leben zu lesen.